

## Begegnung mit Albert Speer

Es muss gegen 1976/77 gewesen sein, in einer damals beliebten Gaststätte in Rainbach bei Heidelberg, im romantischen Neckartal gelegen.

Wir, d.h. mein Vater, meine Mutter, meine damalige Freundin und heutige Ehefrau saßen im Lokal und warteten auf das Essen, als eine Bedienung herantrat und meinen Vater fragte, ob wir etwas dagegen hätten, den Tisch zu wechseln, weil eine größere Gesellschaft eingetroffen sei, die nur an unserem großen Tisch Platz hätte und wir auch an einen kleineren Tisch passen würden.

Mein Vater sagte zu, wir nahmen unsere Gläser, standen auf und gingen zum Nachbartisch. Ein älterer Herr aus der Gruppe der neuen Gäste trat auf meinen Vater zu und gab ihm die Hand, dankte ihm für die Bereitschaft den Tisch zu wechseln.

Aus den Augenwinkeln bemerkte ich, wie mein Vater erstarrte, und ich glaubte fast, er wollte salutieren. „Herr Reichsminister, es ist mir eine Ehre!“ sagte er zu dem grauhaarigen Herrn im abgehackten Ton eines Soldaten, der seinem Vorgesetzten Meldung macht.

Sofort hatte ich begriffen, um wen es sich hier handelte. Ich kannte den Mann aus dem Fernsehen und wusste von einem damaligen Arbeitskollegen, dass er im Heidelberger Schloss-Wolfsbrunnenweg in dessen Nachbarschaft wohnte: Albert Speer, der Architekt und ehemalige Rüstungsminister Adolf Hitlers.

Er saß mir jetzt am Nachbartisch genau gegenüber, ich hatte freie Sicht auf ihn und ich beobachtete ihn. Ein sehr sympathischer älterer Herr mit intelligenten Gesichtszügen und eiskalten Augen, das war mein Eindruck. Ich beobachtete ihn ca. 10 Minuten lang, bevor unser Essen kam, während er mit seinen Tischnachbarn sprach.

Ich hatte einige Zeit vorher eine Dokumentation im Fernsehen über ihn gesehen, in der er behauptete, von den Verbrechen im 3. Reich an den Juden nichts gewusst zu haben und wo er sich beinahe als heimlicher Widerstandskämpfer auführte, der sich am Ende des 3. Reichs den Zerstörungsplänen Hitlers entgegengestellt hätte und sogar überlegt hätte, wie man den Führerbunker unter der Reichskanzlei über einen Luftkanal ausräuchern könnte oder so ähnlich.

Und jetzt saß er mir gegenüber, und ich war fasziniert von diesen eiskalten hochintelligenten und wissenden Augen. Der will nichts gewusst haben? Oh nein Albert, du hast alles gewusst! In diesem Moment war mir klar, dass er zu intelligent war, um nicht alles gewusst zu haben. Wie kann so ein Mensch so etwas mitmachen, fragte ich mich. Alles hat er gewusst!

Mein Vater sagte an diesem Tag noch mindestens zweimal: „Albert Speer hat mir die Hand gegeben!“ Für den kleinen Obergefreiten bei einer Pioniereinheit und Architektenkollegen war das schon ein Erlebnis, das hatte ich verstanden. Natürlich war er sich über die Verbrechen im Nationalsozialismus im Klaren, er bestand aber immer darauf, dass auch die Anderen Kriegsverbrechen begangen hätten.

Und ich kann sagen, dass ich diesem Tag mal wieder einen Erkenntniszuwachs über das 3. Reich gewonnen habe, aus eigener Anschauung.